

Dr. Robert A. Peterson, Theologie im eigentlichen Sinne, Sitzung 2, Biblische Anklänge

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über Theologie im engeren Sinne, oder über Gott. Dies ist die zweite Sitzung: Biblische Anspielungen.

Wir setzen unser Studium der Lehre von Gott fort.

Das Wort Theologie bedeutet Wort, Rede oder Studium Gottes. Theologie, also alles Theologische, hat mit Gott zu tun. Theologie im eigentlichen Sinne ist die Lehre von Gott selbst.

Nachdem wir hoffentlich von David Wells' gelungener kultureller Einführung in „Gott im Wirbelwind“ profitiert haben, wenden wir uns nun der eigentlichen Trinitätslehre zu, oder besser gesagt, noch früher einer Einführung, indem wir über Gott und die biblische Geschichte nachdenken und anschließend einige biblische Passagen untersuchen. Gott in der biblischen Geschichte. Die Bibel erzählt die große Geschichte von Schöpfung, Sündenfall, Erlösung und Neuschöpfung bzw. Vollendung.

Gott ist der Autor der Geschichte, denn er plant sie von Ewigkeit her (Epheser 1,11). Gott ist auch die Hauptfigur, und die Geschichte konzentriert sich auf Gott und seine Beziehung zu uns. Als Schöpfer erschafft Gott uns. Als Bundesherr ist Gott derjenige, der sich angegriffen fühlt, wenn wir rebellieren. Als Erlöser rettet Gott uns in Jesus. Und als Sieger sorgt Gott dafür, dass Gerechtigkeit siegt und seine neue Schöpfung entsteht. Gott ist der Schöpfer, der Himmel und Erde und alles, was darin ist, erschaffen hat.

Genesis 1,31 und 2,1. Bevor Raum, Zeit oder Materie existieren, existiert der ewige Gott bereits. Ohne die Verwendung bereits existierender Materie erschafft Gott frei, gnädig und mächtig alles, was ist. Er tut dies durch sein Wort, Genesis 1, Psalm 33, Verse 6 und 9. Das ist eine so schöne Passage.

Psalm 33, Lesung aus der ESV, Vers 6: Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel geschaffen, und durch den Hauch seines Mundes all ihr Heer. Vers 9: Denn er sprach, und es geschah.

Er gebot, und es blieb bestehen. Gott erschafft nicht nur durch sein Wort, er erhält auch durch sein Wort. Kolosser 1,16: Durch Christus besteht und hält alles zusammen.

Hebräer 1,3, Christus: Interessanterweise sind beide Stellen christologisch. Sie sprechen nicht von Gott dem Vater, sondern von Gott dem Sohn. Er erhält alles durch sein machtvolles Wort oder durch das Wort seiner Macht.

Das ist der besagte Text. Gott regiert seine Welt ebenso und lenkt sie auf geheimnisvolle Weise auf seine Ziele zu. Epheser 1,9 und 10: Dies sind die zwei Aspekte der Vorsehung.

Erhaltung und Regierung. Erhaltung bedeutet, dass Gott die von ihm geschaffene Welt bewahrt und erhält. Regierung bedeutet, dass Gott die Welt auf seine Ziele, Absichten und seine Ehre ausrichtet.

Epheser 1,9–10 ist erstaunlich umfassend. Gott hat uns das Geheimnis seines Willens offenbart. Nach seinem Ratschluss, den er in Christus gefasst hat, um in der Fülle der Zeiten alles in ihm zu vereinen, was im Himmel und was auf Erden ist. (Epheser 1,9–10) Daher gehört alles Gott, und er ist unserer Anbetung würdig.

Offenbarung 4,11 ist ein Lobgesang auf Gott. Würdig bist du, unser Herr und Gott, Herrlichkeit, Ehre und Macht zu empfangen. Denn du hast alles erschaffen, und durch deinen Willen existierten und wurden sie erschaffen.

Die Krönung von Gottes Schöpfungswerk ist die Erschaffung Adams und Evas nach seinem Bild. Er heiligt sie und segnet sie, damit sie ihn mit ihrem Verstand, ihrem Leib und ihrem ganzen Leben erkennen, lieben und ihm dienen. Er ist ihr Herr, und sie sollen als kleine Herren, als kleine Verwalter seiner guten Schöpfung wirken.

Er hat sie in die richtige Beziehung zu sich selbst, zueinander und zu seiner Welt gesetzt. Sie sollen den herrlichen Namen ihres Schöpfers ewig preisen. Psalm 8, 1 und 9: Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!

Leider rebellieren Adam und Eva gegen ihn. Sie verwerfen Gottes Wort und sind ihm untreu. Ihre Rebellion zerstört ihre Beziehung zu ihm, zueinander und zur Welt.

Ihre Rebellion bringt Unordnung und Leid in Gottes gute Schöpfung. Sie brauchen einen Erlöser, und Gott verheißt ihnen in seiner Barmherzigkeit sogleich einen. Bevor er Adam und Eva aus dem Garten Eden vertreibt, gibt er ihnen in Genesis 3,15 das erste Versprechen der Erlösung, das sogenannte Proto-Evangelium: „Die Schlange wird den Samen Marias in die Ferse stechen, und Marias Same wird ihm den Kopf zertreten und ihn tödlich treffen.“

Gott allein ist Schöpfer, Erhalter und Erlöser. Es gibt keinen anderen. Er gibt Abraham Verheißungen und geht mit ihm und seinen Nachkommen eine rettende Beziehung ein – einen Bund.

Er verheißt, dass der Same Abrahams der Erlöser sein wird (Galater 3,16). Gott ändert den Namen von Abrahams Enkel Jakob in Israel und zeugt von ihm zwölf Stämme, von denen einer den Erlöser, Juda, hervorbringen wird (Micha 5,2). Zur rechten Zeit geschieht genau das. Gott sandte seinen Sohn, um Mensch zu werden, ein sündenloses Leben zu führen und anstelle der Sünder zu sterben.

Gott erweckt ihn am dritten Tag und verheißt allen, die ihm vertrauen, ewiges Leben. Nach seiner Himmelfahrt zum Vater schenkt Jesus der Gemeinde den Heiligen Geist und befähigt sie, das Evangelium bis an die Enden der Erde zu tragen. Gott triumphiert über Sünde, Tod, Dämonen, Teufel und Hölle durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes (Kolosser 2,10; Hebräer 2,15). Bei der Wiederkunft Christi wird Gott die Toten auferwecken, Menschen und Engel im Jüngsten Gericht richten, die Menschen zu ihrem ewigen Ziel führen und alles seinem Reich unterwerfen (1. Korinther 15,28; Philipper 3,21). Gott wird für immer inmitten seines Volkes auf der neuen Erde wohnen und Kummer, Schmerz und Tod vertreiben.

Offenbarung 21,1 bis 4 – ich lese dies als Abschluss von Gottes Wirken in der biblischen Geschichte. Johannes zitiert Worte aus Jesaja 65: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer war nicht mehr.“

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Siehe, die Wohnung Gottes ist bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein.

Und Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein. Auch wird es keine Trauer, kein Geschrei und keinen Schmerz mehr geben, denn das Erste ist vergangen.

Wir wenden uns nun Gott in ausgewählten Bibelstellen zu. Um uns einen Überblick zu verschaffen, bevor wir die Theologie aus diesen und anderen Stellen ableiten, betrachten wir einige wichtige Texte, die unser Denken in die richtige Richtung lenken sollen. Wir werden Passagen untersuchen, die Gott als den allmächtigen Schöpfer darstellen.

Der Ich Bin ist geprägt von Freiheit und Treue. Er ist der liebende, gerechte und eifersüchtige Gesetzgeber. Er ist von unermesslicher Größe und trägt einen glorreichen und gnädigen Namen.

Er ist allwissend und seinem Volk stets nahe. Er ist der große und ehrfurchtgebietende Gott, der trotz ihrer Verstocktheit seinen Bund mit ihnen hält. Er ist Jahwe, der Bundesherr, der die Sünde bestraft und überreich an Liebe ist.

Er ist unser vergebender und fester Vater. Er ist die Heilige Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist (1. Mose 1). 1. Mose 1 verkündet mit Nachdruck, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist. Damit wird das Wesen Gottes deutlich.

Gott ist der König, der souverän spricht: „Es werde!“, und die Schöpfung gehorcht ihm immer wieder. (1. Mose 1,3.6.14; siehe auch Verse 9.11.20.24.26.) Gott ist einzigartig und unterscheidet sich von seiner Schöpfung.

Er erschafft Sonne, Mond, Sterne, Tiere und Menschen. Er ist nicht sie. Dieser souveräne und unabhängige König ist auch gut.

Er sieht, dass das, was er erschafft, gut, ja sogar sehr gut ist. (1,4; 1,10; 12; 18; 21; 25; 1,31) Gott ist persönlich und erschafft die Menschen auf ganz individuelle und kunstvolle Weise nach seinem Bild.

Genesis 1,26–31: Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie.

Und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan. Und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Gott ist aktiv; er erschafft nicht nur die Welt, sondern wirkt auch vor und nach dem Sündenfall in sie ein.

Gott hat eine Mission: Er erschafft Menschen, die ihn lieben und ihm dienen, und er leitet die Schöpfung, damit sie ihren Zweck erfüllt. Einige dieser Aussagen habe ich gerade gelesen, Verse 1–26 bis 31. Diese Wahrheiten über Gott beweisen uns, dass er der alleinige Schöpfer von allem ist – im Gegensatz zu Naturalismus und Atheismus.

Naturalismus ist die Auffassung, dass alles, was existiert, Natur ist. Naturalismus ist somit anti-supernaturalistisch. Er ist das Gegenteil von Anti-Supernaturalismus.

Es ist das Gegenteil von Supernaturalismus. Naturalismus ist die Ablehnung von Supernaturalismus. Atheismus ist natürlich die Leugnung der Existenz Gottes.

Darüber hinaus ist er der wahre Gott, im Gegensatz zu den Göttern Ägyptens, des Alten Orients und vieler anderer heutiger Religionen. Er ist, entgegen dem Animismus und Pantheismus, von seiner Schöpfung getrennt. Der Animismus besagt, dass allem ein Geist innewohnt.

Jedes Wesen trägt einen Geist in sich. Der Pantheismus verwechselt Gott und seine Schöpfung. In Wahrheit ist alles Gott, und Gott ist Teil von allem.

Im Gegensatz zum Panentheismus, einer gemäßigeren Weiterentwicklung des Pantheismus, ist Gott unendlich. Er besagt, dass Gott nicht alles ist, sondern die Welt der Leib Gottes ist, Gott in allem gegenwärtig ist und die Welt benötigt, um Gott zu sein. So steht er in einer Beziehung zur Welt.

Gott ist persönlich und wirkt dem Deismus entgegen. Die Vorstellung, Gott habe die Welt erschaffen und sie dann verlassen, ihr aber gleichzeitig Prinzipien mitgegeben, damit sie sich selbst regulieren könne. Der alte Uhrmacher dient als Beispiel.

Gott hat die Uhr erschaffen. Er hat sie in Gang gesetzt und ist nun mit anderen, wichtigeren Dingen beschäftigt, nehme ich an. Er mischt sich nicht persönlich in diese Welt ein.

Unsere Vorfahren waren teils evangelikale Christen, teils Deisten. Thomas Jefferson ist bekannt für die Jefferson-Bibel, die die moralischen Lehren Jesu enthält, wobei die Wunder aus den Evangelien entfernt wurden, da Gott solche Dinge nicht tut. Wir wissen es besser, als Deisten und der Deismus behaupten.

Im Gegenteil, Gott ist persönlich und aktiv, und die biblische Sicht der gegenwärtigen Beziehung zu Gott und seiner Welt ist weder Pantheismus, der Gott und seine Welt verwechselt, noch Deismus, der Gott von seiner Welt trennt, sondern vielmehr Schöpfung und Vorsehung, wodurch Gott in seiner Welt gegenwärtig ist, sie erhält und sie seinen Zielen zuwendet. Erhaltung und Lenkung sind zwei Aspekte der Vorsehung. Darüber hinaus ist er, wie wir später sehen werden, transzendent über seiner Welt, in diesem Sinne gänzlich anders, und zugleich unmittelbar und gegenwärtig in seiner Welt.

Mit anderen Worten: Er ist Gott. Gott ist von seiner Schöpfung getrennt, im Gegensatz zu Animismus und Pantheismus; er ist unendlich, im Gegensatz zum Panentheismus; er ist persönlich und aktiv, im Gegensatz zum Deismus; und er ist gut, im Gegensatz zum Dualismus. Der Dualismus besagt, dass es zwar einen Gott gibt, Gut und Böse aber ewige Prinzipien sind.

Star Wars spiegelt diese Theologie wider, Star Wars spiegelt die Weltanschauung und Kosmologie des Zoroastrismus wider. Vergessen Sie nicht, dass die Macht eine

dunkle und eine helle Seite hatte. Das mag eine gute Geschichte ergeben, aber es ist nicht Gottes heilige Wahrheit.

Gott und sein Wesen prägen unseren christlichen Glauben, und wir beginnen, über Gott und sein Wesen mit Genesis 1, 2 und 3 nachzudenken. Exodus 3,13 und 14 hatten einen enormen Einfluss auf die Geschichte der Gotteslehre. Als Gott Mose zum Führer seines Volkes beruft, fragt Mose Gott nach seinem Namen. Gott antwortet: „Ich bin, der ich bin.“

Dies sollst du den Israeliten sagen: Ich bin hat mich zu euch gesandt. Gott sprach auch zu Mose: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, dies ist mein Name für immer.

So soll man sich in jeder Generation an mich erinnern. 2. Mose 3,14 und 15. Diese Offenbarung an Mose, den Mittler des Sinai-Bundes, des mosaischen Bundes, des alten Bundes, ist von großer Bedeutung, denn mit ihr verkündet Gott durch sein eigenes Wort für immer seine Identität.

Zunächst erklärt Gott: „Ich bin.“ Er verwendet dasselbe Verb wie in seinem Versprechen, in Vers 12 bei seinem Volk zu sein, und verspricht ihnen damit seine Treue zum Bund. Zweitens leitet sich „Ich bin“ vom Verb „sein“ ab, welches ebenfalls Gottes souveräne Freiheit offenbart.

Er ist nicht von den Israeliten abhängig, sondern sie sind von ihm abhängig. Drittens wird „Ich bin“ durch „Jahwe“ ersetzt, übersetzt als „Der Herr“ (mit großem „HERR“, manchmal auch „GOTT“). Das ist seit Wycliffe gängige Konvention in Bibelübersetzungen.

Ich bin mir da nicht ganz sicher. Ich glaube, es war John Wycliffe. Gott sagt, er sei der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Er ist der Herr, der den Bund mit seinem Volk hält. Anders gesagt: Er ist seinem Volk treu, indem er den Bund mit Abraham schließt – den ersten Bund des Alten Testaments, der in Jesus erfüllt wird und zum neuen Bund wird. Gott bekennt sich zu seinem Volk und ist auf erstaunliche Weise ihr Gott; er nimmt sie als sein Volk an.

Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. (Exodus 19 und 20) Auch in den Zehn Geboten offenbart Gott sein Wesen. Diese bekannten Wahrheiten unterstreichen Gottes Bundestreue und Liebe, wie seine Worte an Mose belegen.

„Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern gemacht habe und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe“ (2. Mose 19,4). Gott besiegt Israels Unterdrücker, befreit sein Volk und tritt in Beziehung zu ihm. Er offenbart sich als ihr

Erlöser: „Ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus dem Land Ägypten, aus dem Gebiet der Sklaverei, herausgeführt hat“ (2. Mose 20,2). Gottes Wille zu segnen überstrahlt seinen Wunsch zu strafen. Er mag zwar einige Generationen, drei oder vier, bestrafen, sagt er, aber er erweist tausend Generationen treue Liebe denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.

Er richtet zwar, aber wie Luther sagte, ist Gottes eigentliche Aufgabe nicht das Richten. Das ist seine eigentümliche Aufgabe. Er richtet zwar, aber seine eigentliche Aufgabe, das Werk, der Wunsch seines Herzens ist es, zu segnen.

Für diejenigen, die ihn lieben und seine Gebote befolgen, gehört die menschliche Verantwortung zur biblischen Lehre. Sie ist nicht das Letzte, aber sie ist real und wichtig. Gott bekräftigt seine Einzigartigkeit und seinen Vorrang, indem er die Anbetung anderer Götter verbietet (Vers 3). Gottes Wesen als Geist ist eindeutig, denn physische Darstellungen von ihm sind verboten (Vers 4). Gott allein ist der Anbetung würdig.

Er eifert mit Recht um unsere Liebe und richtet die Götzendiener (Verse 5 und 6). Gott ist heilig und verlangt, dass sein Name als solcher behandelt wird (Vers 7). Er ist der Schöpfer, der ruhte, und er verlangt von seinem Volk, dass es in Ehre seiner Fürsorge und Herrschaft ruht (Verse 8 bis 11). Gott ist gut, segnet sein Volk mit Familie und erwartet von ihm, dass es seine Eltern ehrt (Vers 12). Er ist der Schöpfer, der Leben gibt, und sein Herr über das Leben; er erlaubt niemandem zu morden (Vers 13).

Gott ist gut, er schenkt die Ehe und verbietet Ehebruch (Vers 14). Gott ist wahrhaftig und wendet sich gegen falsches Zeugnis (Vers 16). Er ist großzügig, er versorgt uns mit genug und verlangt, dass wir weder stehlen noch begehren, was er anderen gegeben hat (Verse 15 und 17 in 2. Mose 20).

Exodus 19 und 20 machen deutlich, dass Gott uns dazu aufruft, nach seinem Wesen zu leben. Seine Heiligkeit soll sich in unserer Heiligkeit widerspiegeln (19,5–6). Seine allumfassende Herrschaft prägt unseren allumfassenden Auftrag (Verse 5–6). Sein Wesen prägt unsere Anbetung (20,3–11). Seine Güte, Großzügigkeit, Wahrheit und Liebe sollen sich in unserer Anbetung widerspiegeln.

Dies sind grundlegende, unumstößliche Passagen. So sollt ihr sagen: 2. Mose 19,3: Gott spricht zu Mose zum Haus Jakob und zum Volk Israel: Ihr habt selbst gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. Wenn ihr nun meiner Stimme gehorcht und meinen Bund haltet, sollt ihr mein besonderes Eigentum sein unter allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein, und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.

Dies sind die Worte, die du zum Volk Israel sprechen sollst. Bemerkenswerte Worte. Kostbarer Besitz spricht von den besonderen Besitztümern eines Königs.

Der König verdankt alles, aber er besitzt gewisse Schätze, die er für sich behält. So lautet die hier verwendete Redewendung. Gott ist der Herr der ganzen Erde.

Genau das sagt er. Die ganze Erde gehört ihm, und doch erwählt er Israel zu seinem kostbaren Besitz und zu einem Königreich von Priestern. Von Anbeginn an war es Gottes Wille, dass sein Volk Missionare sein und die Kenntnis seines Namens im gesamten alten Nahen Osten verbreiten sollte.

Israel scheiterte in dieser Mission, doch das entsprach Gottes Willen. Er ist ein missionarischer Gott. Sie sollten ein Königreich von Priestern sein, die die Erkenntnis Gottes verbreiten, denn Israel war ein Zentrum des Handels und der Wirtschaft und hatte großen Einfluss für Gott und sein Reich – oder hätte ihn haben können.

Sie sollten ein heiliges Volk sein. In gewisser Weise sind sie ein von Gott auserwähltes heiliges Volk. In anderer Hinsicht sollen sie das sein, wozu er sie auserwählt hat.

In der neutestamentlichen Forschung bezeichnen wir dies als Indikativ und Imperativ. Sie sind sein Volk, und sie sollen sein Volk sein. Wieder einmal scheiterte Israel größtenteils an der Aufgabe, die Gott ihnen anvertraut hatte.

Unser Ziel ist es hier nicht, Israel die Schuld zuzuschreiben, sondern Gottes Wesen anhand bestimmter Bibelstellen zu verdeutlichen. Wir untersuchen die Bibel sozusagen eingehend, um die Tiefe des Themas an verschiedenen Stellen zu ergründen. Exodus 34,5–8 ist eine der wichtigsten Bibelstellen, wenn es um Gottes Wesen geht, und ihr Einfluss auf den Rest der Bibel ist enorm.

Exodus 34 enthält eine grundlegende Offenbarung von Gottes Wesen. Nachdem Mose kühn fragt, ob er Gottes Herrlichkeit sehen dürfe, ruft er: „Zeig mir deine Herrlichkeit! Mein Wort!“

Gott sagt: „Niemand kann mein Angesicht sehen und am Leben bleiben.“ Doch er erlaubt Mose, sozusagen seinen Rücken zu sehen. Die Worte sprechen davon, dass Gott Mose einen flüchtigen Blick auf sich gewährt, anstatt ihm eine vollständige Vision zu zeigen, die Mose sofort getötet hätte.

Mose bittet mutig darum, Gottes Herrlichkeit zu sehen. In 2. Mose 34 gewährt ihm Gott gnädig eine teilweise Offenbarung davon. In 33,21–23 verbirgt Gott ihn sozusagen im Felsen und bedeckt ihn mit seiner Hand, geht dann aber weiter, und Mose sieht Gottes Werk, sozusagen seinen Rücken.

Dennoch eine kleine Offenbarung Gottes. Mose wird in der Tat als Mittler des alten Bundes geehrt. Gott verkündet daraufhin seinen Namen.

Dies ist eine Bibelstelle, die belegt, dass der Name Gottes sein Wesen und seine Identität beschreibt. Gott offenbart ihm seinen Namen und seine Identität. Ich zitiere hier Exodus 34,6–7 aus der Christian Standard Bible. Ich hätte erwähnen sollen, dass dieser Text aus Christopher Morgans Buch „Systematic Christian Theology“ stammt, an dem ich mitgearbeitet habe. Es erscheint beim Verlag Broadman & Holman B&H und verwendet daher deren Christian Standard Bible, die größtenteils sehr gut ist.

An einigen Stellen zitiere ich die ESV, obwohl sie nicht optimal ist, aber insgesamt ist sie eine gute Übersetzung. Ich bevorzuge die ESV, Punkt. 2. Mose 34,6-7: Der HERR ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Güte und Treue. Er bewahrt seine Güte bis in tausend Generationen und vergibt Schuld, Übertretung und Sünde. Aber er lässt den Schuldigen nicht ungestraft, sondern bringt die Schuld des Vaters an die Kinder und Enkel bis ins dritte und vierte Glied.

In 2. Mose 34,6–7 offenbart sich Gott als Jahwe, der Bundesherr, der voller Barmherzigkeit und Gnade ist. Er erklärt, dass er zornig auf Sünde und Sünder ist, aber geduldig und langsam zum Zorn. Er ist heilig und muss die Sünde bestrafen, und er ist überreich an Liebe und Treue.

Er vergibt Schuld, Rebellion und Sünde. Warum drei Begriffe? Drei getrennte Bereiche? Nein, nein. Absolute Synonyme? Nein, aber es dient der Betonung.

So ist Gott. Er vergibt Schuld, Rebellion und Sünde. Doch er bestraft die nachfolgenden Generationen derer, die ihn hassen und die bösen Praktiken ihrer Eltern fortsetzen.

Das ist der Gedanke, doch er beweist seine Bundestreue und Liebe zu seinem Volk über tausend Generationen hinweg. Ist Gott gerecht und heilig? Ja. Ist Gott liebevoll und gnädig? Ja und Amen.

Wir leugnen das Erste nicht, aber das Letztere liegt im Vordergrund. Das Letztere ist das Herzstück. Johannes 3: Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu verurteilen, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.

Wird Gott verdammen? Ja, das wird er. Ist das sein Wunsch? Nein. Gottes Liebe zu uns ist grenzenlos, und er hält unerschütterlich an seinem Bundesversprechen fest.

Psalm 139. Ich liebe Psalm 139. Erstaunlicherweise fordert die Heilige Schrift Gottes Volk auf, den Schöpfer des Himmels und der Erde unseren Gott und unseren Herrn zu nennen.

Psalm 99,5; 147,1–5. Gott schließt einen Bund mit uns, verspricht, unser Gott zu sein, und nimmt uns als sein Volk an. In Psalm 139 drückt David zugleich grundlegende Wahrheiten über Gott aus, sowohl in allgemeiner als auch in persönlicher Hinsicht. Indem Gottes Volk seine Größe besingt, bilden die Psalmen das Gesangbuch des alten Israel.

Sie bekennen, dass sie als Volk, als Gemeinschaft, zu ihm gehören und er zu ihnen. Gott, der alles weiß, kennt sein Volk innig. Verse 1–5.

Er kennt ihre täglichen Gewohnheiten, ihre Kommen und Gehen und ihre Worte, noch bevor sie sie aussprechen. Während er sie so gut kennt, legt er ihnen liebevoll die Hand auf, wie ein liebender Vater seinem Kind oder ein liebevoller Großvater seinem Enkel. Mein Alter verrät mich.

Der Psalm fährt fort mit der Aussage: Gott ist überall auf der Welt und überall bei denen, die ihn lieben. Er ist ungewöhnlicherweise in der ersten Person Singular formuliert. Gott kennt mich.

Gott ist mit mir. Es ist so schön. Wenn die Israeliten es gemeinsam singen, trifft es auf sie als Gruppe zu, aber es trifft auch auf jedes gläubige Herz zu, das Gottes Gnade innerhalb der Gruppe kennt.

Verse 7–12. Gott ist überall auf der Welt, aber er ist überall bei mir. David stellt sich vor, er wolle sich von Gott entfernen, aber er merkt, dass es unmöglich ist.

Ob er hoch in die Wolken steigt oder in die Tiefen des Grabes hinabfährt, Gott ist da. Ob er nach Osten oder Westen reist, Gott ist da. Versucht er sich in der Dunkelheit zu verbergen, ist es unmöglich, denn Gott ist allgegenwärtig.

Wie wir später sehen werden, ist er allgegenwärtig. Wohin wir Gläubigen auch gehen mögen, Gott ist bei uns, um uns zu führen und uns liebevoll in seiner Hand zu halten. Da ist sie wieder, diese persönliche Berührung.

Welch ein Psalm! Der Psalmist fährt fort und freut sich darüber, dass Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, auch der Schöpfer jedes Menschen ist. Er sieht uns, als wir noch formlos waren, und formt uns im Mutterleib. Psalm 139,13 und 16.

Dies impliziert die Kontinuität der Persönlichkeit des Kindes im Mutterleib und des Menschen, der als Kind aus dem Mutterleib geboren wird. Gott erschafft uns auf wunderbare Weise und plant jeden unserer Tage vor der Geburt. Psalm 139, 14 und 16.

Dieser wunderbare Psalm lehrt universelle Wahrheiten über Gott. Er ist allwissend, allgegenwärtig, Schöpfer von allem und heilig. Allwissend, allgegenwärtig, allmächtiger Schöpfer und heiliger Gott.

Gleichzeitig verleiht David diesen Wahrheiten eine persönliche Note. Gott ist nicht nur allwissend, sondern er weiß auch alles über uns. Genauer gesagt : über mich.

Er ist nicht nur allgegenwärtig, sondern auch bei uns, sogar bei mir. Er ist nicht nur der Schöpfer des Himmels und der Erde, sondern hat uns auch im Mutterleib geformt. Gott sei Dank für Mütter.

Er ist nicht nur der Heilige, der seine Feinde richten wird, sondern er liebt uns so sehr, dass er uns unsere inneren Sünden aufdeckt, damit wir sie bekennen und mit ihm gehen können. Gott ist nicht nur der wahre und lebendige Gott, sondern auch unser Gott, und wir sind sein Volk. Deshalb sagen wir bei der Beschreibung von Gottes Eigenschaften nicht einfach nur, dass Gott heilig ist; wir sagen auch, dass Gott liebend ist, und manchmal sagen wir: „Unser Gott ist heilig und unser Gott ist liebend.“ Damit erinnern wir uns an unseren Bund mit Gott und daran, dass er tatsächlich unser persönlicher Gott ist.

Er ist nicht nur das, er ist der Gott des Alls, sondern er hat sich uns in seinem Sohn anvertraut. Diese Ausdrücke bedeuten, dass er in seinem Wesen heilig und liebevoll ist, ob er nun nichts oder alles erschaffen hat, und dass er uns gehört und wir ihm, weil er erschaffen, erlöst und bewahrt hat. Psalm 145.

Dieser Psalm beginnt und endet auf dieselbe Weise: Er lobt Gott. Ich preise dich, mein Gott, der König, und preise deinen Namen in Ewigkeit. Ich will dich jeden Tag preisen.

Ich will deinen Namen preisen immer und ewig. Psalm 145,1-2. Vers 21. Mein Mund soll den Herrn loben.

Alles, was lebt, soll seinen heiligen Namen preisen in Ewigkeit. Darüber hinaus ist der Psalm voller Lobpreisungen. Und das ist angemessen, denn „der Herr ist groß und hochgelobt. Seine Größe ist unergründlich.“

Vers 3. David preist Gottes viele Vollkommenheiten, darunter Größe (Verse 3 bis 6), Gerechtigkeit (Verse 7 und 17), Barmherzigkeit (Vers 9), Macht (Verse 4, 6, 11 und 12) und Treue (Verse 13 und 17). Er rühmt Gottes liebende Güte in einer Weise, die an Exodus 34,6 und 7 erinnert.

„Der Herr ist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte.“ Psalm 145,8. Er preist Gottes Güte und seine Großzügigkeit gegenüber all seinen Geschöpfen. Der Herr hilft allen, die fallen.

Er richtet alle Unterdrückten auf. Alle Augen sind auf dich gerichtet, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du öffnest deine Hand und stillst den Hunger aller Lebewesen.

Psalm 145, Verse 14 bis 16. Gott ist der göttliche König. Vers 1. Geschmückt mit Pracht und herrlicher Majestät.

Vers 5. Er ist mächtig und vollbringt gewaltige Taten. Vers 6. Er ist überreich an Güte. Vers 7. Er ist gütig zu allen und großzügig zu all seinen Geschöpfen, einschließlich der Tiere, die er mit Nahrung segnet, während sie aus seiner offenen Hand fressen.

Verse 8, 15 und 16: Sein Reich ist voller Herrlichkeit und Pracht. Verse 11 und 12: Es wird niemals enden. Vers 13: Er handelt unterschiedlich mit den Frommen und den Gottlosen.

Er ist nahe, hört ihre Schreie, beschützt, erlöst und bewahrt alle, die ihn lieben und fürchten. Verse 17 bis 20. Aber er richtet alle Frevler. Vers 20.

Nehemia 9. Nachdem das Volk die Mauern Jerusalems wieder aufgebaut hatte und die Verbannten aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, verlas der Schriftgelehrte Esra das Gesetz. Das Volk reagierte mit Weinen, Bekenntnis und Anbetung. Anschließend leiteten die Leviten das Volk in einem bemerkenswerten Gebet an, das Gottes Geschichte mit seinem Volk und dessen andauernde Rebellion thematisierte.

Der Lobgesang der Leviten ist überschwänglich. Gepriesen sei der Herr, dein Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! (Nehemia 9,5) Sie preisen ihn für seinen herrlichen Namen und dafür, dass er der einzige Gott und der Schöpfer von allem ist.

Verse 5 und 6. Sie preisen ihn für sein gnädiges Handeln gegenüber seinem Volk, für seine Wahl Abrahams und für die Rückkehr der Leviten aus der persischen Gefangenschaft ins Land. Die Leviten berichten von vielen Ereignissen dazwischen, darunter Gottes Befreiung seines Volkes aus Ägypten, die Offenbarung des Gesetzes, die wundersame Versorgung und Führung in der Wüste, die ihnen den Besitz des verheißenen Landes ermöglichte, die Warnung an die Propheten und dass er sie in der Gefangenschaft nicht verließ. Es ist eine Zusammenfassung der Heilsgeschichte.

Bemerkenswert. Nehemia 9. Neben der Aufzählung von Gottes barmherzigen Taten findet sich eine Liste der Verfehlungen seines Volkes. Sie sind böse, hochmütig,

halsstarrig, ungehorsam, rebellisch, götzendienerisch, gotteslästerlich und mörderisch. Verse 16, 18, 26, 29, 35–37, 33–35. Im Gegensatz dazu ist Gott gerecht. Verse 8 und 33. Treu. Verse 8–15 und 33. Vergebend, gnädig und barmherzig. Langmütig. Reich an treuer Liebe. Vers 17.

Klingt das wieder nach 2. Mose 34? Das findet sich überall im Alten Testament. Und Geduld, Vers 30. Angesichts der Gnade Gottes und des Sündenbekenntnisses des Volkes schließen sie einen verbindlichen schriftlichen Vertrag.

Nehemia 9,38 und 10,29. Und schwöre Treue dem großen, mächtigen und ehrfurchtgebietenden Gott, der seinen gnädigen Bund hält. 9,32.

Eine letzte Passage. Daniel 9. Daniel erfährt aus den Schriften Jeremias, dass die Verwüstung Jerusalems 70 Jahre dauern wird (Daniel 9,2). Deshalb sucht er den Herrn im Gebet und im Bekenntnis.

Er schüttet sein Herz aus und bekennt die Sünden seines Volkes. Sie haben gottlos gehandelt (Vers 15) und sind des Ungehorsams schuldig (Verse 10, 11 und 14). Sie sind Gott gegenüber illoyal und rebellieren (Verse 7 und 9). Außerdem verwerfen sie Gottes Propheten (Vers 6) und bleiben unbußfertig (Vers 13).

Infolgedessen gibt Gott sie der öffentlichen Schande preis (Verse 7 und 8) und macht sie zum Gespött der umliegenden Völker (Vers 16). Daniel fleht den Herrn, den großen und ehrfurchtgebietenden Gott, an, der trotz der Verstocktheit seines Volkes seinem gnädigen Bund treu bleibt (Vers 4). Er ist gerecht (Verse 7, 14, 16).

Und voller Mitgefühl und Vergebung (Verse 9 und 18). Dies beweist er, indem er sein Volk mit starker Hand aus dem Land Ägypten befreite (Daniel 9, Vers 15).

Obwohl Israel Gottes Zorn und Grimm verdient (Vers 16), fleht Daniel Gott an, seine Bitten für sie und ihren zerstörten Tempel um des Herrn willen zu erhören (Vers 17). Daniel appelliert eindringlich an Gottes Ehre. Er sagt: „Wir bringen unsere Bitten nicht aufgrund unserer gerechten Taten vor dich, sondern aufgrund deiner unendlichen Barmherzigkeit. Herr, höre! Herr, vergib! Herr, höre zu und handle!“

Mein Gott, tu es nicht ohne Zögern um deinetwillen, denn deine Stadt und dein Volk tragen deinen Namen (Verse 18–19). Wenn wir ... Ich fahre fort, denn es sind nur ein paar kurze Abschnitte. Matthäus 6,9–13.

Jesus behandelt in seinem berühmten Gebet in Matthäus 6 sechs Versbereiche. Erstens sollen wir beten, dass Gottes Name und seine Person geheiligt werden (Vers 9). Zweitens fordert Jesus uns auf, für das Kommen des Reiches Gottes zu beten. Drittens, eng verbunden mit dem Gebet um das Kommen des Reiches Gottes, bitten

wir die Väter, dass im Himmel geschehe wie auf Erden: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Viertens lehrt uns Jesus, unseren Vater täglich um unser Brot zu bitten (Vers 11): Gib uns heute unser tägliches Brot.

Fünftens sollen wir beten und ihn bitten, uns unsere Schuld zu vergeben, wie auch wir unseren Schuldern vergeben haben (Vers 12). Sechstens fordert uns Jesus auf, unseren Vater zu bitten, uns nicht an Orte zu führen, wo wir straucheln und fallen würden. Stattdessen sollen wir Gott um Befreiung vom Teufel und dem Bösen bitten, mit dem er uns versucht (Vers 13).

Das einfache Gebet umfasst die wichtigsten Bereiche des Lebens: die Verherrlichung Gottes, das Kommen seines Reiches, die Erfüllung seines Willens, unsere tägliche Nahrung, die fortwährende Vergebung und den Sieg über das Böse. Dies sind Aspekte der Liebe unseres Vaters zu uns und Wege, ihn zu ehren, während wir auf Erden leben, im Wissen, dass er unser himmlischer Vater ist. Durch dieses klassische Gebet lehrt uns Jesus viel über Gott.

Er ist unser Vater, der Bundesherr seines Volkes und der persönliche, liebende und autoritative Vater, der eine Beziehung zu seinen Kindern hat. Er ist erhaben im Himmel und zugleich gegenwärtig auf Erden. Er ist heilig und doch mit dieser sündigen Welt verbunden.

Er ist ein König mit einem Reich. Er ist eine Person mit einem eigenen Willen und souverän, da er plant, diesen zu verwirklichen. Er ist gütig und sorgt für unsere körperlichen Bedürfnisse.

Er ist gnädig und vergibt uns unsere Sünden. Er begleitet uns auf jedem Schritt unseres Weges, führt uns zur Heiligkeit und erlöst uns vom Bösen. Ich werde kurz auf Judas, Verse 20 und 21, eingehen, da dies einen guten Abschluss dieser Betrachtung einiger Bibelstellen und eine hervorragende Einführung in das Thema der Dreifaltigkeit darstellt.

Judas ermahnt seine Leser, für den Glauben zu kämpfen, der den Heiligen ein für alle Mal überliefert worden ist (Judas, Vers 3). Denn gottlose Lehrer missbrauchen Gottes Gnade für Zügellosigkeit und verleugnen dadurch Christus. Er verurteilt diese falschen Lehrer und weist auf ihr sicheres Verderben hin (Verse 5–19).

Dann ermahnt er seine Leser, im Glauben, im Gebet und in der Liebe Gottes auszuharren und im Lichte der Wiederkunft Christi zu leben (Verse 20 und 21). Wenn Judas seine Leser zur Standhaftigkeit aufruft, bezieht er die Dreifaltigkeit mit ein; sie

sollen im Heiligen Geist beten, in der Liebe Gottes des Vaters bleiben und voller Erwartung auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus warten (Verse 20 und 21). Judas lehrt, dass jede der drei Personen der Dreifaltigkeit Gott ist.

Er tut dies, indem er jedem von ihnen eine Rolle zuweist, die nur Gott erfüllen kann. Wir sollen nur in Gott beten, in diesem Fall im Heiligen Geist. Wir müssen uns allein in Gottes Liebe bewahren, in diesem Fall in der Liebe des Vaters.

Wir sollen voller Erwartung allein auf die Gnade Gottes für das ewige Leben, in diesem Fall das Leben unseres Herrn Jesus Christus, vertrauen. Judas lehrt somit die Göttlichkeit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. In unserer nächsten Vorlesung werden wir mit dem Studium Gottes, der Heiligen Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – beginnen.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über Theologie im engeren Sinne, oder über Gott. Dies ist die zweite Sitzung: Biblische Anspielungen.